

Dies folgt aus der Entwicklung von Auftragseingang und Produktion im vergangenen Jahrzehnt (*Schaubild 2 und 3*). Als Ursache kommen die Preisgünstigkeit des Kunststoffes als Rohstoff und bei seiner Verarbeitung sowie die vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten von Kunststoffserzeugnissen in Betracht. Die Kunststoffverarbeitung drang dadurch mit Erfolg in alle wichtigen Lebensbereiche vor und schuf sich so einen großen Abnehmerkreis. Dies hat langfristig zu einer verhältnismäßig steil aufwärtsgerichteten Entwicklung von Umsatz und Produktion geführt.

Die Erzeugung von Kunststoff, die neben der Herstellung von Pharmazeutika, Chemiefasern und Pflanzenschutzmittel heute zu den wichtigsten Erzeugnisgruppen der chemischen Produktion zählt, wird nach Ansicht von Fachleuten in den kommenden Jahren noch größere Bedeutung erlangen. Durch intensive Werbung und ein reichhaltiges Angebot wird sich der nichttechnische Bedarf an Kunststoffserzeugnissen weiter erhöhen. Auch der technische Bedarf wird – gefördert durch eingehende Unterrichtung der Fachwelt – ansteigen, so etwa die Verwendung von tragenden Elementen aus Kunststoffen mit Metall- oder Glasfaserverstärkung im Baugewebe. Nach allem sind auch in der Zukunft sehr günstige Entwicklungsmöglichkeiten der kunststoffverarbeitenden Industrie in Baden-Württemberg gegeben. Die Möglichkeiten dieses Industriebereichs werden um so größer sein, je nachhaltiger noch vorhandene Vorbehalte gegenüber Kunststoffserzeugnissen abgebaut werden.

Tabelle 6
Index der Auftragseingänge in der Kunststoffverarbeitung
1954 = 100 (kalendermonatlich)

Jahr	Veränderung gegen Vorjahr in %
Vierteljahr	
1968	
1. Vierteljahr	+ 15,5
2. Vierteljahr	+ 9,5
3. Vierteljahr	+ 16,1
4. Vierteljahr	+ 17,7
1969	
1. Vierteljahr	+ 21,4
2. Vierteljahr	+ 22,5
3. Vierteljahr	+ 24,4
4. Vierteljahr	+ 24,0
1970	
1. Vierteljahr	+ 16,2

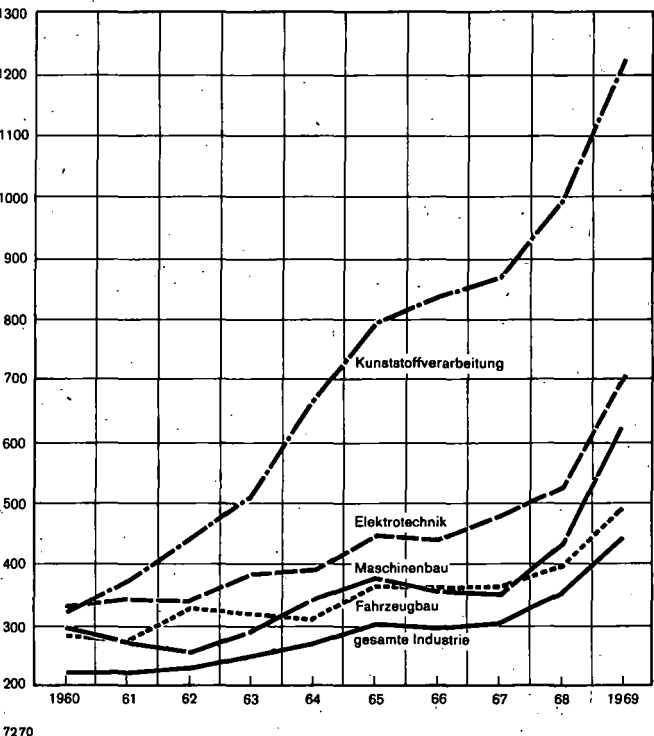
Im Jahr 1970 kann aufgrund des großen Auftragsbestandes, den sich die kunststoffverarbeitende Industrie 1969 schaffen

Investitionen der Industrie

Die erstmals im Rahmen des Industriezensus 1963 für das Geschäftsjahr 1962 durchgeführte Erfassung der Anlageinvestitionen in der Industrie wurde mit Ausnahme des Jahres 1963 (fehlende Rechtsgrundlage) in den folgenden Jahren fortgesetzt. Die Ergebnisse für das Geschäftsjahr 1967 wurden wiederum wie 1962 im Rahmen eines Zensus im Produzierenden Gewerbe festgestellt, während die Werte der dazwischenliegenden Jahre Ergebnisse der jährlich durchzuführenden Investitionserhebungen sind.

Von den ermittelten Merkmalen sind neben dem Investitionsvolumen auch die Investitionskennziffern, wie Investitionsintensität (Investitionen je tätige Person) und Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes), von besonderem Interesse. Aus ihrer Auswertung ergeben sich einige aufschlußreiche Anhaltspunkte über empirisch noch wenig geklärte Fragen, zum Beispiel nach der Abhängigkeit der Investitionspläne vom konjunkturellen Verlauf oder anderen Faktoren, einem „branchentypischen Investitionsverhalten“ und den „Investitionszielen“ der Unternehmen. Gerade über den letzten Punkt, der insbesondere hinsichtlich des Problems der Freisetzung von Arbeitskräften durch den technischen Fortschritt zu einer aktuellen Bedeutung gelangt ist, kann die amtliche

Schaubild 3
Auftragseingangsindizes ausgewählter Industriegruppen
1954 = 100 (kalendermonatlich)



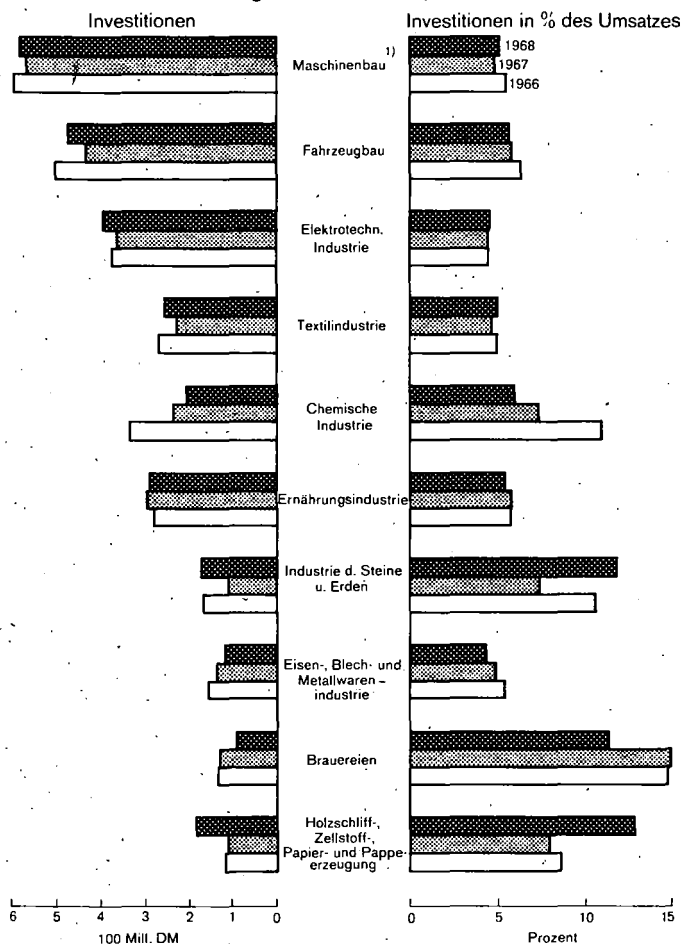
konnte, mit einer weiterhin starken Zunahme von Umsatz und Produktion gerechnet werden. Bereits im ersten Vierteljahr 1970 erhöhten sich Umsatz und Produktion gegenüber dem ersten Vierteljahr 1969 um jeweils rund 20%. Damit wurden die entsprechenden Zuwachsraten des Jahres 1968 übertroffen, die von 1969 jedoch nicht ganz erreicht. Der Auftragseingangsindex stieg im ersten Vierteljahr 1970 weniger an als in derselben Zeit des Vorjahres und in den vorangegangenen Quartalen (*Tabelle 6*). Im Vergleich zur gesamten Industrie liegt die Zunahme jedoch weit über dem Durchschnitt.

Dipl.-Volkswirt Doris Meyer-Haitz

Investitionsstatistik nur unzureichend Auskunft geben, da lediglich zwischen Ausrüstungsinvestitionen und Bauinvestitionen unterschieden wird, also nicht genau gesagt werden kann, ob die Investitionen der Rationalisierung, Erweiterung oder dem Ersatz bestehender Anlagen dienen. Hier kann eine kombinierte Auswertung in graphischer Form einige Auskünfte geben (*siehe Schaubild*).

Die im folgenden dargestellten Werte unterliegen bestimmten methodischen Einschränkungen, die eingangs kurz erwähnt werden müssen. Grundsätzlich beziehen sich die Ergebnisse nur auf industrielle Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten. Außerdem hat sich für das Geschäftsjahr 1968 zum ersten Mal eine methodische Änderung bei der Behandlung von Anlagegütern, die nicht verkauft sondern vermietet werden (Leasing), ausgewirkt. Die sogenannten „Leasing-Güter“ wurden bundeseinheitlich erstmals statistisch als Bruttuzugänge auf den Anlagekonten der vermietenden Firma gewertet und somit in das Investitionsvolumen einbezogen. Dies entspricht auch der steuerrechtlichen Regelung nach den Übergangsvorschriften des Bundesfinanzministeriums zum § 30 des Umsatzsteuergesetzes 1967. In Baden-Württemberg hat dieser Umstand vor allem im Maschinenbau auf Grund des starken Ge-

Investitionshöhe und Investitionsquote ausgewählter Industriebranchen in Baden-Württemberg 1968, 1967 und 1966



1) von methodischen Differenzen bereinigt
7070

wichts der in Frage kommenden Unternehmen einen relativ großen Einfluß auf das Ergebnis, so daß die Investitionswerte 1968 im Maschinenbau und in dem Industriebereich Investitionsgüterindustrie als Gesamtsumme mit den vorangegangenen Jahren nicht vergleichbar sind.

Die Umstellung des Steuersystems von der kumulativ wirkenden Allphasen-Besteuerung zur Mehrwertsteuer mit Wirkung vom 1. 1. 1968 hat auch Rückwirkungen auf die Besteuerung der Investitionen. Aus haushaltspolitischen und -technischen Gründen wurde für Investitionen zwar der volle Vorsteuerabzug gewährt, jedoch gleichzeitig eine Sondersteuer (Investitionssteuer) erhoben. Die besonderen Steuersätze sind zeitlich gestuft bis zum vollen Vorsteuerabzug im Jahr 1972.

Die Investitionswerte für das Jahr 1968 werden einschließlich der Investitionssteuer von 8% (Stufensatz geltend für das Jahr 1968) ausgewiesen. Die bisherige kumulative Belastung der Inlandsumsätze im Bereich der Investitionsgüterindustrie wird auf 5,8%, im Maschinenbau auf 5,5% geschätzt¹. Daraus kann geschlossen werden, daß die Investitionen (einschließlich Investitionssteuer) im Vorjahresvergleich um ungefähr 2% methodisch überhöht ausgewiesen sein dürften.

Stagnation des Investitionsvolumens 1968

Für das Geschäftsjahr 1968 ist eine relativ vorsichtige Investitionstätigkeit kennzeichnend. Nach Überwindung der Rezession 1967 ergab sich für die Industrie insgesamt eine tatsächlich vergleichbare Steigerung des Volumens² um rund 5%. Die

¹ Vergleiche Erhard, Wirtschaft und Statistik, Heft 10, Seite 5 ff.

² Nach schätzungsweiser Ausschaltung der methodisch bedingten Überhöhung, verursacht durch „Leasing-Güter“.

in der *Tabelle 2* ausgewiesene Zuwachsrate von 16% ist aus den bereits genannten methodischen Gründen stark überhöht. Bezieht man die Preissteigerung für Investitionsgüter noch in die Betrachtung ein, die sich im Bundesdurchschnitt auf 3,9% belaufen hat, kann für die Industrie insgesamt global gesehen praktisch von einer Stagnation gesprochen werden.

Vergleicht man die Entwicklung in den einzelnen Branchen, so werden jedoch erstaunliche Unterschiede deutlich. Die stärksten Zunahmen der Investitionen wurden bei den Unternehmen im Bereich der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie registriert. Hier haben vor allem die starken Zunahmen bei der Kautschuk- und Asbestverarbeitung (+ 73,3%), der Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung (+ 66,8%) und der Industrie der Steine und Erden (+ 58,5%) zu Buche geschlagen. Die in Baden-Württemberg bedeutendste Branche in diesem Bereich, die chemische Industrie, hat dagegen mit Investitionen gegenüber 1967 und besonders gegenüber ihrer deutlich hervortretenden Investitionsspitze im Jahr 1966 weiterhin zurückgehalten.

Im Bereich der Investitionsgüterindustrie ergibt sich nach schätzungsweiser Bereinigung der methodisch bedingten Überhöhung der Zuwachsraten im Maschinenbau und Berücksichtigung der Preisentwicklung im Durchschnitt annähernd eine Stagnation, wobei den Zunahmen im Fahrzeugbau (+ 9,6%) und in der elektrotechnischen Industrie (+ 9,6%) Abnahmen bei der Feinmechanik und Optik, der Uhrenindustrie und der Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie gegenüberstehen.

Die Verbrauchsgüterindustrie hat ihre Investitionstätigkeit gegen 1967 im Durchschnitt abgeschwächt. Ins Gewicht fallende Zunahmen haben nur die Textil- und Bekleidungsindustrie. Auch die Nahrungs- und Genussmittelindustrie weist einen geringen Rückgang gegenüber 1967 auf, verursacht vor allem durch die starke Reduzierung bei den Brauereien.

Die Verteilung des Investitionsvolumens auf die Industriebereiche und -gruppen ist natürlich sehr stark von der Branchenstruktur der baden-württembergischen Industrie bestimmt. Diejenigen Branchen mit dem höchsten „Out-put-Werten“, sei dies nun der Umsatz oder der Nettoproduktionswert, weisen in der Regel auch das stärkste Investitionsvolumen auf. Allerdings sind auf Grund der unterschiedlichen Investitionsquoten doch Abweichungen zur Out-put-Struktur vorhanden.

Ein anschauliches Beispiel bietet hierfür der Investitionsgüterbereich, auf den über die Hälfte der Investitionen entfallen. Die

Tabelle 1
Ausgewählte Zuwachsraten der Industrie

Bezeichnung	Veränderungen gegen Vorjahr in %					
	1965	1966	1967	1968	1969	1970 ³⁾
Auftragseingang						
Insgesamt	+ 11,5	- 1,0	+ 1,3	+ 15,9	+ 26,0	+ 6,3
Inland	+ 12,4	- 5,5	+ 0,4	+ 15,6	+ 23,9	+ 9,0
Ausland	+ 8,3	+ 18,8	+ 5,5	+ 17,8	+ 31,9	- 1,7
Investitionsgüter (Inl.)	+ 15,4	- 9,5	+ 0,6	+ 13,1	+ 33,8	+ 12,6
Maschinenbau (Inl.)	+ 10,4	- 17,6	- 1,6	+ 19,7	+ 54,9	- 0,2
Umsatz ¹⁾ insgesamt	+ 9,2	+ 4,6	- 3,4	+ 6,7	+ 17,6	+ 14,3
Investitionsgüter (Inl.)	+ 10,6	+ 2,1	- 9,0	+ 2,9	+ 24,9	+ 19,1
Maschinenbau (Inl.)	+ 14,4	- 3,8	- 10,6	+ 4,4	+ 29,5	+ 18,1
Beschäftigte insgesamt	+ 2,7	+ 0,2	- 5,4	+ 1,5	+ 6,8	+ 6,3
Geleistete Arbeiterstunden						
Insgesamt	+ 1,2	- 2,3	- 9,5	+ 4,0	+ 7,5	+ 4,1
Investitionsgüter	+ 2,6	- 2,4	- 9,9	+ 6,1	+ 10,8	+ 6,9
Maschinenbau	+ 4,7	- 2,3	- 9,3	+ 4,3	+ 11,0	+ 2,1
Produktionsindex insgesamt	+ 8,1	+ 2,4	- 3,6	+ 12,2	+ 16,8	+ 13,1
Investitionsgüter	+ 8,7	+ 2,0	- 5,7	+ 11,4	+ 21,4	+ 19,7
Maschinenbau	+ 8,5	+ 2,3	- 4,6	+ 3,9	+ 19,0	+ 25,4
Industrielle Erzeugerpreise ¹⁾ insgesamt	+ 2,4	+ 1,7	- 0,9	+ 4,0	+ 2,2	+ 6,1
Investitionsgüter	+ 3,0	+ 2,0	- 1,0	+ 3,9	+ 3,5	+ 8,6
Maschinenbau	+ 4,5	+ 2,9	+ 0,5	+ 4,8	+ 4,9	+ 9,5
Bruttoinlandsprodukt	+ 10,4	+ 6,5	- 0,6	+ 9,0 ²⁾	+ 12,0 ²⁾	
Investitionen	+ 20,5	- 3,7	- 12,9	+ 5,0 ⁴⁾		
Investitionsquote	+ 8,6	- 9,5	- 10,5	+ 0,0		
Investitionsintensität	+ 16,7	- 3,8	- 8,0	+ 1,8		

¹⁾ Ab 1968 ohne Umsatzsteuer. - ²⁾ Vorläufig. - ³⁾ 1. Vierteljahr. - ⁴⁾ Zur Vergleichbarkeit schätzungsweise ohne Leasing-Güter.

Investitionsvolumen und Investitionskennziffern in der Industrie 1964 bis 1968

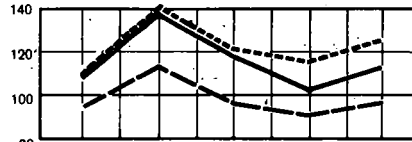
(1962 = 100)

Industrie insgesamt

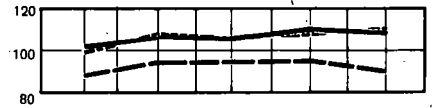


— Investitionen insgesamt
 - - - Investitionsquote
 . . . Investitionen je tätige Person

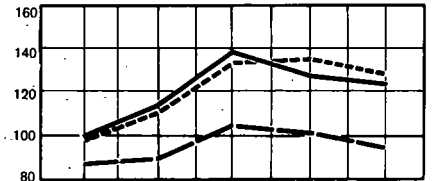
Textilindustrie



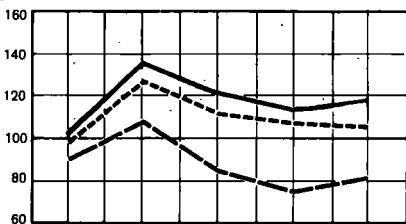
Ernährungsindustrie



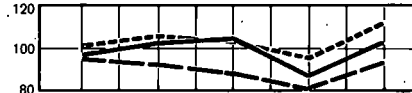
Papier- und Pappeverarbeitung



Maschinenbau¹⁾



Bekleidungsindustrie



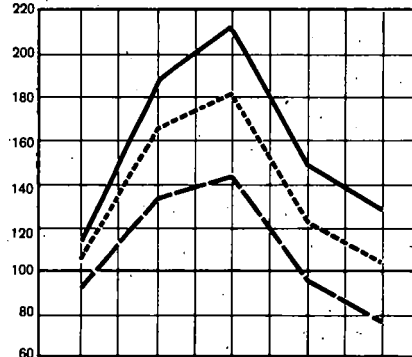
Druckerei und Vervielfältigung



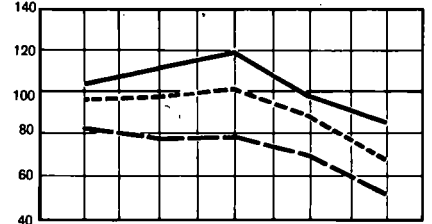
Elektrotechnische Industrie



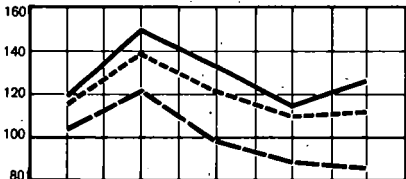
Chemische Industrie



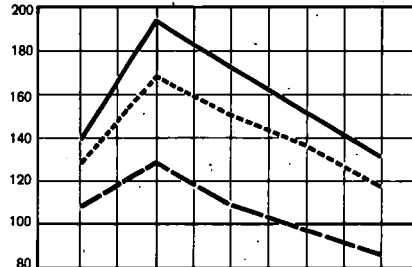
Kunststoffverarbeitende Industrie



Fahrzeugbau



Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie



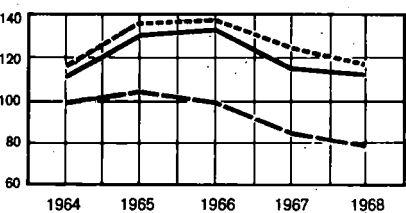
Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung



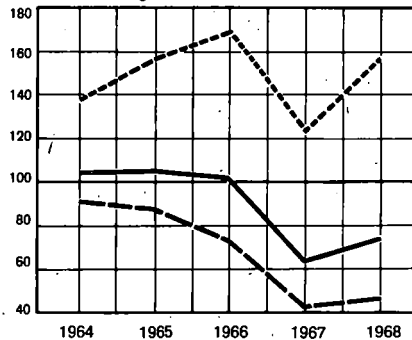
Feinmechanik und Optik



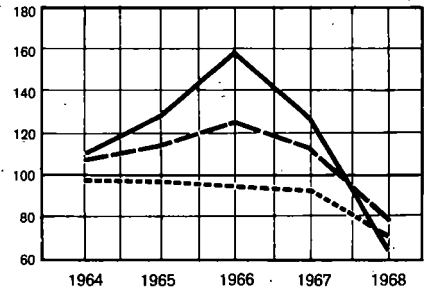
Holzverarbeitende Industrie



Tabakverarbeitung



Lederindustrie



1) von methodischen Differenzen bereinigt

Investitionsgüterindustrie ist also ein Hauptabnehmer ihrer eigenen Produkte. Besonders beachtlich erscheint in diesem Bereich die Investitionstätigkeit des Fahrzeugbaus, die auf Grund der höheren Investitionsquote volumenmäßig die elektrotechnische Industrie übertrifft, obwohl diese vom Umsatzvolumen her dominiert.

Der Investitionswert der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie liegt sowohl über dem der Verbrauchsgüterindustrie als auch dem der Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Hier steht auch 1968 trotz rückläufiger Zuwachsrates die chemische Industrie an der Spitze. An zweiter Stelle folgt die investitionsfreudige Industrie der Steine und Erden, die die höchste Investitionsquote dieses Bereichs aufweist. In dieser Branche scheinen die technischen Bedingungen für den Einsatz von Investitionen besonders günstig zu sein.

2664 DM Investitionsausgaben je Arbeitsplatz

Diese Durchschnittsgröße für die Industrie insgesamt errechnet sich aus dem Investitionswert je Beschäftigten im Durchschnitt aller erfaßten Unternehmen für das Geschäftsjahr 1968. Man

Tabelle 2
Investitionen der Industrie

Systematiknummer	Industriebereich Industriegruppe ausgewählte Industriezweige	Investitionen insgesamt						Investitionen je tätige Person (Investitionsintensität)					
		1962	1964	1965	1966	1967	1968 ¹⁾	1962	1964	1965	1966	1967	1968 ¹⁾
		1000 DM						DM					
21	Bergbau	12 340	14 958	10 851	9 921	10 832	21 588	5 043	6 301	4 699	4 299	5 148	10 619
	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	713 775	685 517	801 341	889 276	627 535	802 478	4 644	4 357	4 927	5 526	4 155	4 706
	davon												
22	Mineralölverarbeitung und Kohlenwertstoffindustrie												
25	Industrie der Steine und Erden	173 235	169 240	257 173	162 723	105 343	166 960	6 476	6 221	9 087	6 028	4 117	6 438
27	Eisenschaffende Industrie												
28	NE-Metallindustrie	53 730	43 778	47 357	66 186	44 676	52 033	3 387	2 690	2 834	3 999	2 813	3 096
29	Gießereindustrie	50 180	50 831	41 340	43 858	27 548	24 412	2 212	2 294	1 779	2 070	1 631	1 331
3010	Ziehereien und Kaltwalzwerke	13 450	15 728	18 433	19 895	8 406	27 420	2 580	2 952	3 732	4 055	2 441	6 401
40	Chemische Industrie	156 194	174 716	292 683	333 236	233 257	201 422	3 877	4 088	6 403	6 981	4 795	4 049
53	Sägewerke und Holzbearbeitung	24 154	13 437	16 231	18 754	19 033	22 527	3 052	1 853	2 249	2 847	3 848	3 966
55	Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung	139 789	76 741	82 789	114 465	106 459	177 595	5 675	3 238	3 567	5 024	4 766	7 813
59	Kautschuk- und Asbestverarbeitung	30 002	25 187	26 253	41 448	56 630	98 132	3 190	2 321	2 318	3 438	5 044	3 950
	Investitionsgüterindustrie	1 411 328	1 607 995	2 022 220	1 813 219	1 672 776	2 036 698	1 906	2 117	2 546	2 273	2 191	2 512
	davon												
3020	Stahlverformung	42 462	47 081	49 936	52 045	39 930	45 327	2 002	2 163	2 163	2 281	2 039	2 061
31	Stahlbau	32 598	26 977	35 668	27 536	18 611	20 776	1 834	1 530	1 898	1 470	1 129	1 197
32	Maschinenbau	496 706	499 702	675 602	598 852	567 814	886 532	2 095	2 090	2 688	2 356	2 267	3 406
33	Fahrzeugbau	375 763	447 091	563 651	498 467	430 323	471 714	2 833	3 263	3 945	3 402	3 111	3 126
34/35	Schiffbau und Luftfahrzeugbau	6 768	6 691	6 879	15 464	12 218	8 436	1 555	1 717	1 639	3 494	3 632	2 145
36	Elektrotechnische Industrie	286 411	386 611	428 459	366 091	358 890	393 349	1 432	1 851	1 958	1 684	1 761	1 769
3701/04	Feinmechanik und Optik	52 265	49 077	65 194	63 097	82 058	76 442	1 322	1 224	1 605	1 620	2 050	1 884
3705	Uhrenindustrie	30 697	23 396	27 179	39 732	28 760	18 073	1 117	935	1 088	1 593	1 190	717
38	Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie	87 658	121 369	169 652	151 935	134 172	116 049	1 451	1 830	2 438	2 176	1 995	1 706
	Verbrauchsgüterindustrie	554 156	608 770	725 510	707 574	624 700	598 055	1 418	1 590	1 863	1 810	1 730	1 654
	davon												
39	Musikinstrumenten-, Spiel-, Sport- und Schmuckwarenindustrie	21 634	23 721	27 272	22 963	25 181	21 688	941	1 069	1 174	972	1 139	1 008
	darunter												
3930	Spielwarenindustrie	9 272	7 191	10 277	6 929	9 413	6 199	1 472	1 204	1 662	1 056	1 573	1 046
3950	Schmuckwarenindustrie	8 864	10 177	9 126	10 753	12 862	12 416	768	917	776	925	1 148	1 121
51	Feinkeramische Industrie	5 190	4 300	5 144	3 412	2 522	3 446	1 444	1 335	1 596	1 083	913	1 122
52	Glasindustrie	10 343	21 593	23 589	17 453	14 195	16 528	1 843	3 818	3 869	2 980	2 246	2 540
54	Holzverarbeitende Industrie	60 495	67 596	79 764	81 513	69 384	68 055	1 453	1 699	1 966	1 988	1 805	1 705
56	Papier- und Pappeerzeugung	40 455	40 020	45 990	56 220	51 450	50 026	1 677	1 627	1 847	2 230	2 257	2 128
57	Druckerei und Vervielfältigung	45 325	58 996	63 224	68 199	80 129	71 506	1 686	2 239	2 293	2 437	2 904	2 422
58	Kunststoffverarbeitung	57 831	59 737	63 834	68 765	56 443	47 422	3 178	3 053	3 068	3 181	2 788	2 105
61	Ledererzeugung	28 036	39 879	47 055	59 204	43 540	6 862	1 609	2 311	2 778	3 499	2 673	1 264
62	Lederverarbeitung u. Schuhindustrie	28 799	22 697	25 972	30 880	29 420	28 254	865	721	815	976	958	916
63	Textilindustrie	222 629	237 585	309 278	264 049	223 561	250 433	1 494	1 625	2 107	1 813	1 714	1 855
64	Bekleidungsindustrie	33 419	32 646	34 388	34 916	28 875	33 835	696	702	726	725	667	773
	Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	276 950	278 591	292 360	291 444	298 485	293 898	3 853	4 039	4 351	4 393	4 519	4 599
	davon												
68	Ernährungsindustrie	264 299	265 617	278 959	278 578	290 394	284 549	4 597	4 554	4 853	4 833	4 960	4 982
	darunter												
6811/14	Mühlen- und Nahrungsmittelindustrie	21 093	40 133	24 660	18 263	16 173	19 178	1 867	3 565	2 242	1 761	1 618	1 950
6871	Brauereien	101 168	98 130	115 063	124 890	125 309	89 841	9 574	8 697	9 942	10 432	10 487	7 744
69	Tabakverarbeitung	12 651	12 974	13 401	12 866	8 091	9 349	880	1 218	1 380	1 479	1 077	1 375
	Gesamte Industrie	2 968 549	3 195 831	3 852 282	3 711 434	3 234 328	3 752 717	2 184	2 331	2 721	2 617	2 407	2 664

¹⁾ Einschl. Leasing-Güter.

kann diese Investitionskennziffer auch als Maßstab für die „Investitionsintensität“ bezeichnen. Sie ist von ihrer Definition her natürlich auch davon abhängig, wie die jeweilige Beschäftigtenentwicklung verlaufen ist, wobei die Ursachen der Beschäftigtenentwicklung sowohl „strukturell“ als auch „konjunkturrell“ bedingt sein können. Branchen, die strukturell bedingte Beschäftigtenrückgänge aufweisen, investieren in der Regel unter dem Gesichtspunkt der Personalkosteneinsparung, das heißt es handelt sich bei den Investitionen um sogenannte Rationalisierungsinvestitionen.

Einen gewissen Anhaltspunkt darüber, ob Rationalisierungsinvestitionen oder Erweiterungsinvestitionen vorliegen, gibt uns eine kombinierte Auswertung von Investitionsvolumen, Investitionsintensität und Investitionsquote (siehe Schaubild 1). Bei denjenigen Industriegruppen, bei denen das Kurvenniveau der Investitionen je Beschäftigten über dem des jeweiligen Investitionsvolumens liegt, werden ständig Beschäftigte freigesetzt. Es muß angenommen werden, daß diese Freisetzen bis zu einem gewissen Umfang durch Rationalisierungsinvestitionen verursacht worden sind.

Ein Blick auf die Graphik zeigt, daß bei den gewichtsmäßig

bedeutendsten Branchen Baden-Württembergs, die im Investitionsgüterbereich liegen (Maschinenbau, elektrotechnische Industrie, Fahrzeugbau), die Investitionen je Beschäftigten im Jahr 1968 nicht gesteigert werden konnten, da zu der konjunkturell bedingten Steigerung der Produktion bei Erreichung der Kapazitätsgrenze eine relativ starke Erhöhung der Beschäftigung notwendig war. Dies zeigt deutlich, daß konjunkturell bedingte Anpassungsvorgänge nicht über plötzliche Steigerungen der Investitionstätigkeit erfolgen können, sondern daß Investitionsplanungen längerfristigen Charakter haben.

Einen stärkeren Anstieg der Investitionen je Beschäftigten zeigen 1968 nur die Branchen mit strukturell bedingten Beschäftigtenrückgängen, wie zum Beispiel die Textilindustrie, die Bekleidungsindustrie und die Tabakverarbeitung.

Die Werte der Investitionsintensität für die verschiedenen Industriegruppen weisen eine starke Streuung auf. Sie reicht von 10619 DM im Bergbau bis 717 DM bei der Uhrenindustrie. Besonders hohe Investitionen je Beschäftigten zeigen 1968 die Industrie der Steine und Erden, die Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung sowie die Brauereien. Am Ende der Rangfolge mit erstaunlich niedrigen Werten stehen die

Lederverarbeitung, die Schuhindustrie und die Bekleidungsindustrie.

Investitionspläne nicht allein vom Umsatz abhängig

Die Investitionen müssen entweder über den Betriebsgewinn (durch Eigenfinanzierung) oder durch Inanspruchnahme des Kapitalmarktes aufgebracht werden. Die Höhe des Umsatzes läßt noch keine Rückschlüsse auf die Gewinne der Unternehmen zu, da die Gewinnspanne in den einzelnen Branchen je nach Kosten- und Wettbewerbssituation sehr stark differiert. Es sind also im wesentlichen folgende Faktoren, die die Investitionspläne der Unternehmen beeinflussen:

- Ertragslage des Unternehmens und damit verbundene Liquidität
- Kapitalzinsniveau
- Einschätzung der zukünftigen unternehmensindividuellen Geschäftslage im Rahmen der allgemeinen Konjunktursituation
- Technische Konzeption der Produktionsverhältnisse des Unternehmens und der sich daraus ergebende Rationalisierungsspielraum.

Investitionen in % des Umsatzes (Investitionsquote)						Anteil der Investitionen an der Gesamtsumme (Branchenstruktur)						Veränderungen Investitionen insgesamt	Systematik- nummer
1962	1964	1965	1966	1967	1968 ¹⁾	1962	1964	1965	1966	1967	1968 ¹⁾	1968/1967 ¹⁾	
%						%						%	
16,6	20,2	11,9	10,8	11,5	23,1	0,4	0,5	0,3	0,3	0,4	0,6	99,3	21
10,4	8,2	8,7	9,3	6,7	7,0	24,1	21,5	20,8	24,0	19,4	21,4	27,9	
14,8	11,6	16,9	10,5	7,3	11,6	5,8	5,3	6,7	4,4	3,3	4,5	58,5	22
6,1	4,0	4,0	5,2	3,5	3,6	1,8	1,4	1,2	1,8	1,4	1,4	16,5	25
7,7	6,8	5,1	5,8	4,8	3,7	1,7	1,6	1,1	1,2	0,8	0,7	11,4	27
5,6	5,7	6,1	6,6	3,3	7,9	0,5	0,5	0,5	0,5	0,3	0,7	226,2	28
7,5	6,9	10,1	10,8	7,2	5,8	5,3	5,5	7,6	9,0	7,2	5,4	13,6	29
7,4	3,8	4,3	5,0	6,5	6,9	0,8	0,4	0,4	0,5	0,6	0,6	18,4	3010
12,3	6,2	6,4	8,6	7,9	12,7	4,7	2,4	2,1	3,1	3,3	4,7	66,8	40
10,2	6,7	6,1	9,0	11,9	7,9	1,0	0,8	0,7	1,1	1,7	2,6	73,3	53
5,7	5,7	6,4	5,3	4,8	5,7	47,5	50,3	52,5	48,8	51,7	54,3	21,8	
7,4	7,0	6,2	6,6	6,1	6,1	1,4	1,5	1,3	1,4	1,2	1,2	13,5	55
5,0	3,9	4,4	3,5	2,6	3,1	1,1	0,9	0,9	0,7	0,6	0,6	11,6	59
6,1	5,5	6,6	5,2	4,7	7,7	16,7	15,6	17,6	16,1	17,6	23,6	56,1	3020
6,4	6,6	7,7	6,2	5,6	5,5	12,7	14,0	14,6	13,4	13,3	12,6	9,6	31
5,5	6,2	4,7	11,3	4,8	4,9	0,2	0,2	0,2	0,4	0,4	0,2	31,0	32
4,8	5,4	5,4	4,3	4,3	4,3	9,6	12,1	11,1	9,9	11,1	10,5	9,6	33
5,8	4,5	5,4	5,1	6,3	5,7	1,8	1,5	1,7	1,7	2,5	2,0	6,8	34/35
5,6	4,2	4,4	6,0	4,2	2,5	1,0	0,7	0,7	1,1	0,9	0,5	37,2	36
4,9	5,2	6,3	5,3	4,8	4,2	3,0	3,8	4,4	4,1	4,1	3,1	13,5	3701/04
4,9	4,7	5,2	4,8	4,5	4,3	18,7	19,0	18,8	19,1	19,3	15,9	4,3	3705
4,0	4,1	4,0	3,2	3,7	3,3	0,7	0,7	0,7	0,6	0,8	0,6	13,9	38
6,2	4,9	6,2	4,0	5,7	3,7	0,3	0,2	0,3	0,2	0,3	0,2	34,1	39
3,0	3,3	2,4	2,7	3,4	3,3	0,3	0,3	0,2	0,3	0,4	0,3	3,5	3930
7,1	5,3	5,7	3,8	3,1	4,0	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	36,6	3950
7,1	12,2	10,6	7,5	5,4	5,6	0,4	0,7	0,6	0,5	0,4	0,4	16,4	51
4,9	4,9	5,1	4,9	4,2	3,9	2,0	2,1	2,1	2,2	2,1	1,8	1,9	52
5,5	4,8	4,9	5,8	5,6	5,2	1,4	1,3	1,2	1,5	1,6	1,3	2,8	54
6,0	6,6	6,1	6,5	7,7	6,0	1,5	1,8	1,6	1,8	2,5	1,9	10,8	56
9,0	7,3	7,0	7,1	6,2	4,5	2,0	1,9	1,7	1,9	1,7	1,3	16,0	57
4,0	5,4	6,0	6,5	5,4	2,2	0,9	1,3	1,2	1,6	1,4	0,2	84,2	58
3,6	2,6	2,8	3,2	3,2	3,3	1,0	0,7	0,7	0,8	0,9	0,7	4,0	61
5,0	4,7	5,7	4,8	4,5	4,8	7,5	7,4	8,0	7,1	6,9	6,7	12,0	62
2,5	2,4	2,3	2,2	2,0	2,3	1,1	1,0	0,9	1,0	0,9	0,9	17,2	63
5,5	4,9	5,2	5,1	5,0	4,8	9,3	8,7	7,6	7,8	9,2	7,8	1,5	64
5,9	5,2	5,6	5,6	5,6	5,3	8,9	8,3	7,2	7,5	9,0	7,6	2,0	
2,2	4,1	2,4	2,0	1,7	2,1	0,7	1,3	0,6	0,5	0,5	0,5	18,6	68
16,1	13,0	14,5	14,8	14,9	11,2	3,4	3,1	3,0	3,4	3,9	2,4	28,3	6811/14
2,3	2,1	2,0	1,7	1,0	1,1	0,4	0,4	0,4	0,3	0,2	0,2	15,5	6871
6,2	5,8	6,3	5,7	5,1	5,6	100	100	100	100	100	100	16,0	69

Tabelle 3
Investitionen in der Industrie nach Gruppen des Anlagevermögens

Industriebereich	Investitionen zusammen	Davon					
		Gebäude und bebaute Grundstücke		unbebaute Grundstücke		Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung	
		1000 DM	1000 DM	%	1000 DM	%	1000 DM
1962							
Bergbau	12 340	4 181	33,9	12	0,1	8 147	66,0
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	713 775	154 090	21,6	11 506	1,6	548 179	76,8
Investitionsgüterindustrie	1 411 328	404 734	28,7	17 696	1,2	988 898	70,1
Verbrauchsgüterindustrie	554 156	149 626	27,0	5 779	1,0	398 751	72,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	276 950	59 912	21,6	1 989	0,7	215 049	77,7
Insgesamt	2 968 549	772 543	26,0	36 982	1,3	2 159 024	72,7
1964							
Bergbau	14 958	4 606	30,8	4	0,0	10 348	69,2
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	685 517	169 247	24,7	19 937	2,9	496 333	72,4
Investitionsgüterindustrie	1 607 995	486 476	30,3	27 607	1,7	1 093 912	68,0
Verbrauchsgüterindustrie	608 770	164 032	27,0	12 291	2,0	432 447	71,0
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	278 591	80 593	28,9	1 904	0,7	196 094	70,4
Insgesamt	3 195 831	904 954	28,3	61 743	1,9	2 229 134	69,8
1965							
Bergbau	10 851	3 656	33,7	142	1,3	7 053	65,0
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	801 341	215 804	26,9	25 975	3,3	559 562	69,8
Investitionsgüterindustrie	2 022 220	566 021	28,0	41 482	2,0	1 414 717	70,0
Verbrauchsgüterindustrie	725 510	200 499	27,7	18 313	2,5	506 698	69,8
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	292 360	71 034	24,3	4 328	1,5	216 998	74,2
Insgesamt	3 852 282	1 057 014	27,5	90 240	2,3	2 705 028	70,2
1966							
Bergbau	9 921	2 929	29,5	60	0,6	6 932	69,9
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	889 276	212 566	23,9	28 860	3,2	647 850	72,9
Investitionsgüterindustrie	1 813 219	489 460	27,0	35 850	2,0	1 287 909	71,0
Verbrauchsgüterindustrie	707 574	208 904	29,5	11 397	1,6	487 273	68,9
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	291 444	73 792	25,3	5 973	2,1	211 679	72,6
Insgesamt	3 711 434	987 651	26,6	82 140	2,2	2 641 643	71,2

Die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) ist eine Größe, die trotz dieser einschränkenden Überlegungen gewisse Aussagen über die Investitionsbereitschaft oder -neigung der Unternehmen zuläßt. Je höher die Quote, desto größer ist in der Regel auch das Investitionsrisiko.

Im Durchschnitt der gesamten Industrie (industrielle Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten) lag die Investitionsquote im Geschäftsjahr 1968 bei 5,6%. Die für die einzelnen Branchen in der Tabelle ausgewiesenen Werte schwanken zwischen 23,7% im Bergbau und 1,1%³ in der Tabakverarbeitung. Ein Vergleich der Quoten in den verfügbaren Jahren läßt erkennen, daß ein gewisses branchentypisches Investitionsverhalten vorhanden ist. Besonders hohe Investitionsquoten in den beobachteten Jahren von 1962 bis 1968 weisen beispielsweise der Bergbau, die Industrie der Steine und Erden, die Chemie, die Holzschliff-, Zellstoff-, Papier- und Pappeerzeugung, die Kautschuk- und Asbestverarbeitung, der Maschinenbau und die Glasindustrie auf. Dagegen errechnen sich für den Stahlbau, die Schmuckwarenindustrie und die Bekleidungsindustrie zum Beispiel auffallend niedrige Werte. Ob als Erklärungsgründe der technisch bedingte Rationalisierungsspielraum, die jetzige und zukünftige Ertragslage oder die unterschiedliche Risikobereitschaft in Frage kommen, kann nicht genau gesagt werden. Sicherlich spielt der Rationalisierungsspielraum auf Grund des hohen Anteils der manuellen Arbeit im Produktionsprozeß bei der Schmuckwarenindustrie und der Bekleidungsindustrie eine besondere Rolle.

Die Investitionsquote im Verlauf der einzelnen Jahre schwankt zwar von den in die Graphik aufgenommenen Werten am geringsten. Dies zeigt deutlich, daß die Investitionspläne der Unternehmen nicht nur mit dem augenblicklichen Unternehmenserfolg gekoppelt sind, sondern auch langfristigen Charakter haben. Andererseits ist die vielfach feststellbare Parallelität zwischen Verlauf von Investitionsvolumen und Investitionsquote ein Zeichen für den Abhängigkeitsgrad der Investitionsbereitschaft von der allgemeinen konjunkturellen Situation.

³ Einschl. Verbrauchsteuer.

Ein typisches Beispiel relativ konstanter Investitionsplanung zeigt die Ernährungsindustrie. Die Investitionsquote hält sich hier ziemlich auf gleichbleibendem Niveau, bei einer stetigen Steigerung des absoluten Investitionseinsatzes. Im Verhältnis zu den übrigen Industriegruppen weisen auch, um ein Beispiel heraufzugreifen, die Holzverarbeitende Industrie und die Bekleidungsindustrie jeweils einen einigermaßen schwankungsfreien Verlauf der Investitionsquote auf, wobei der Trend bei der Bekleidungsindustrie deutlich nach unten gerichtet ist. Hier scheint die Investitionsbereitschaft stetig abzunehmen. Bei den übrigen Branchen verläuft die Entwicklung der Investitionsquoten im allgemeinen ziemlich parallel zum absoluten Investitionseinsatz. Diese Regel kann in einzelnen Jahren jedoch auch durchbrochen sein, so zum Beispiel in den Jahren 1964/65 bei der Druckerei und Vervielfältigung, der Tabakverarbeitung sowie der Kunststoffverarbeitung.

Ausrüstungsinvestitionen im Vordergrund

Bezüglich einer Unterscheidung der Investitionen in Anlagearten stehen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur Angaben für die Geschäftsjahre 1962 bis 1966 zur Verfügung. In diesen Jahren hat sich die Gliederung in die drei Anlagearten

Gebäude und bebaute Grundstücke

unbebaute Grundstücke

Maschinen-, Betriebs- und Geschäftsausstattung

erstaunlich konstant gehalten.

Mit einem durchschnittlichen Anteil von ungefähr 70% dominieren eindeutig die Ausrüstungsinvestitionen. Im Rahmen einer branchentypischen Gruppierung müssen vor allem die Investitionen im Bereich der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, hier speziell bei der Tabakindustrie, den Brauereien und der Ernährungsindustrie, als ausrüstungsorientiert gelten. Dagegen sind die Investitionen im Bereich des Bergbaus, der Investitionsgüterindustrie sowie der Verbrauchsgüterindustrie etwas stärker bauorientiert.

Ausblick

Da statistisch als Investitionen die von den Unternehmen als Zugänge gebuchten Anlagewerte erfaßt werden, ist eine Erfragung erst dann möglich, wenn diese Buchungen für das abgelaufene Geschäftsjahr erfolgt sind. Es handelt sich hierbei also nicht um schnell erfassbare Konjunkturindikatoren.

Anders verhält sich dies bei den Auftragseingängen und Umsätzen im Bereich der Investitionsgüterindustrie, die ebenfalls relevante Größen für die Entwicklung der Investitionstätigkeit, speziell hinsichtlich der Ausrüstungsinvestitionen, sind. Auch die Produktion oder die geleisteten Arbeiterstunden im Maschinenbau geben annähernd Auskunft über die zu erwartende Investitionstätigkeit.

Nach diesen Indikatoren zu schließen, kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß die Investitionen der baden-württembergischen Unternehmen im Jahr 1969 um rund ein Viertel gegenüber 1968 zugenommen haben und damit ein gesamtes Investitionsvolumen von etwa 4,3 Mrd. DM erreicht worden sein dürfte. Allerdings ist in diesen Werten auch eine Erhöhung des Investitionspreisniveaus um 4 bis 5% enthalten.

Nach den Auftragseingängen und den Umsätzen im Maschinenbau aus dem Inland zu urteilen, werden die Investitionen im Jahr 1970 nicht mit derselben hohen Zuwachsrates wie 1969 wachsen. Außerdem hat sich der Preisanstieg bei den industriellen Erzeugerpreisen, besonders im Bereich der Investitionsgüter, beschleunigt.

Dr. Rolf Hirsch

Struktur und Entwicklung des Handwerks

Erste Ergebnisse der Handwerkszählung 1968

Im Gegensatz zur Industrie, zum Handel und den Dienstleistungen stellt das Handwerk nicht einen in sich geschlossenen funktional abgegrenzten Wirtschaftsbereich dar, sondern einen berufsständisch-mittelständischen Sektor. Er umfaßt sowohl einen Teil der Warenproduktion – in erster Linie die Herstellung von Konsumgütern – als auch in beträchtlichem Umfang Handels-, Reparatur- und Dienstleistungsfunktionen. Besonders ist in der letzten Zeit die Bedeutung als Zulieferer für die Industrie gewachsen. Der Anteil am Bruttoinlandsprodukt beträgt fast 12%.

Im Zuge fortschreitender Rationalisierung und Technisierung haben sich Struktur und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit dieses Bereichs erheblich gewandelt. Durch den Einsatz moderner technischer Hilfsmittel und eine gelungene Anpassung an die Bedürfnisse unserer Zeit hat das Handwerk verstanden, sich neue Aufgaben zu erschließen und somit seinen Platz innerhalb der Gesamtwirtschaft im wesentlichen zu behaupten. So sind zwar viele alte Handwerkszweige ausgestorben oder haben sich zu Reparaturhandwerken auch mit Handelsfunktion entwickelt. Andererseits sind mit dem Aufkommen neuer Industrien auch eine Reihe moderner Handwerksberufe, wie die Kraftfahrzeugmechaniker oder die Radio- und Fernsehtechniker, an ihre Stelle getreten. Für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Lebens werden diese neuen Zweige auch in Zukunft von Bedeutung sein und das Handwerk wird trotz des weiteren Fortschreitens der Technik eine Vielzahl wichtiger Funktionen innerhalb der Gesamtwirtschaft ausüben.

Wegen der Vielfalt des Erscheinungsbildes des Handwerks und der Schwierigkeit einer Abgrenzung gegenüber anderen Wirtschaftsbereichen, wie beispielsweise der Industrie oder dem Handel, ist es bislang in der amtlichen Statistik nicht gelungen, zu einer bezüglich des Erhebungsobjekts völlig befriedigenden Lösung zu gelangen. Die Orientierung an einem äußeren Kriterium, nämlich dem Tatbestand der Eintragung in die Handwerksrolle nach den Bestimmungen der Handwerksordnung, kann in ökonomischer Sicht nicht befriedigen, es bedeutet viel-

mehr, daß mit den Ergebnissen der Handwerkszählung angenommen nur eine Strukturanalyse aller den Handwerkskammern zugehörigen und in die Handwerksrolle eingetragenen Betriebe möglich ist.

In der Nachkriegszeit wurde das Handwerk in den Jahren 1949, 1956 und 1963 statistisch erfaßt. Mit der Handwerkszählung 1968, durchgeführt auf Grund des Gesetzes über die Handwerkszählung 1968 vom 1. April 1968 (BGBl. I, S. 243), wurde die Reihe der Totalerhebungen fortgesetzt.

Im Gegensatz zu den früheren Erhebungen wurde 1968 der eigentlichen Handwerkszählung, die sich in eine allgemeine und Ergänzungserhebung gliederte, eine Vorerhebung vorgeschaltet. Diese Vorerhebung hatte in erster Linie die Aufgabe, neben der Überprüfung und Abgrenzung des Adressenmaterials, das wie bei früheren Zählungen von den Handwerkskammern zur Verfügung zu stellen war, die Unterlagen für den Stichprobenplan der Ergänzungserhebung zu liefern.

Der Erhebungsbereich umfaßte wie bei den vorangegangenen Zählungen alle in die Handwerksrolle eingetragenen natürlichen und juristischen Personen und Personengesellschaften. Dabei konnte es sich entweder um selbständige Handwerksbetriebe oder um handwerkliche Nebenbetriebe handeln, die mit anderen gewerblichen Unternehmen, wie beispielsweise der Industrie oder des Handels, verbunden sind. Erhebungseinheit für die selbständigen Handwerksbetriebe war das Unternehmen als wirtschaftliche Einheit, wobei alle Filialen und Verkaufsstellen einzubeziehen waren. Lediglich bei den handwerklichen Nebenbetrieben bezogen sich die Fragen nur auf den jeweiligen Nebenbetriebsteil. Der zugrunde liegende Fragebogen (Allgemeine Erhebung) erfaßte neben einer Reihe von allgemeinen Angaben (Rechtsform, Art der Tätigkeit) die tätigen Personen nach der Stellung im Betrieb und den Gesamtumsatz. Da die Handwerkszählung gleichzeitig Bestandteil eines umfassenden Zensus im Produzierenden Gewerbe ist, wurde bereits bei der Vorerhebung die für die Zwecke des Zensus teilweise abgewandelte Systematik der Wirtschaftszweige benutzt. Um den speziellen Bedürfnissen des Handwerks Rech-

Tabelle 1
Entwicklung des Handwerks

Zählung	Betriebe		Tätige Personen ³⁾		Gesamtumsatz ⁴⁾		Betriebe	Tätige Personen	Tätige Personen je Betrieb	Gesamtumsatz in 1000 DM je	
	Anzahl	1949 = 100	Anzahl	1949 = 100	1000 DM	1949 = 100				Betrieb	tätige Person
							je 1000 Einwohner				
30. 9. 1949 ¹⁾	148 093	100	476 805	100	2 885 147	100	23	74	3	19	6
31. 5. 1956 ¹⁾	135 953	92	601 750	126	8 317 365	288	19	84	4	61	14
31. 5. 1963 ¹⁾	118 881	80	647 222	136	16 763 632	581	15	80	5	141	26
31. 3. 1968 ²⁾	108 583	73	666 738	140	25 348 452	879	13	78	6	233	38

¹⁾ Sämtliche Betriebe (einschl. Nebenbetriebe), auch Betriebe, die nicht das ganze Berichtsjahr bestanden haben. – ²⁾ Nur Betriebe (einschl. Nebenbetriebe), die das ganze Jahr 1967 tätig waren. – ³⁾ Zählung 1968: Stichtag 30. 9. 1967. – ⁴⁾ Zählung 1949: 1. 10. 1948–30. 9. 1949; Zählung 1956: 1955; Zählung 1963: 1962; Zählung 1968: 1967.